

lein in seinen Waffen daherritten kam. Die Nonne  
schaute aus ihren schönen Augen, so stark sie konnte,



und verlor keinen Zoll von der mannhafsten Erschei-  
nung; aber sie hielt sich so still, daß der Ritter sie nicht  
gesehen, wenn nicht das Geräusch des Strümmens sein  
Ohr berührt und seine Augen hingelenkt hätte. So,  
gleich bog er seitwärts nach dem Quell, stieg vom  
Pferd und ließ es trinken, während er die Nonne  
ehrerbietig begrüßte. Es war ein Kreuzfahrer, welcher  
nach langer Abwesenheit einsam heimwärts zog, es  
nachdem er alle seine Leute verloren. Trotz seiner Ehr-  
erbietung wandte er aber kein Auge von der Schön-  
heit der Beatrix, welche ihrerseits es ebenso hielt und  
den Kriegermann nach wie vor anstaunte; denn das  
war ein beträchtliches Stück von der Welt, nach  
der sie sich schon lange im stillen gesehnt hatte. Doch  
jählings schlug sie die Augen nieder und schämte

große Wunder, das sie erfahren habe. So muß-  
te nun jedermann gestehen, daß sie heute der  
Jungfrau die reichste Gabe dargebracht; vor  
und daß dieselbe angenommen würde be-  
zeugten acht Kränze von jüngem Eichen-  
laub, welche plötzlich an den Häuptern der  
Jünglinge zu sehen waren, von der un-  
sichtbaren Hand der Himmelkönigin da-  
raufgedrückt.

